



Heinz sang.

### Dreiundzwanzigstes Kapitel.

## Ein keckes Wagnis.

**W**ährend Heinz noch unter den Bäumen, wo das Moos einen dicken, weichen Teppich bildete, nach einem zum Lagern geeigneten Platz ausschaute, drang plötzlich Lärm an sein Ohr. Es war nicht schwer zu erkennen, daß man sich dort schlug, und Heinz eilte ohne langes Besinnen der Richtung zu, aus welcher der Waffenlärm erscholl. Gewandt wie ein Reh sprang er über Steine, Wurzeln und Gräben, die ihm den Weg veresperten, und den Dolch in der Faust stürzte er sich in den Kampf, nachdem er sich nur so viel Zeit gelassen, um zu erkennen, welcher Teil der schwächere sei.

Dies war schnell genug geschehen: zwei Männer, dem Aussehen nach harmlose Reisende, wehrten sich gegen vier oder fünf bis an die Zähne bewaffnete Räuber. Heinz stürzte mit der Schnelligkeit des Falken auf sie los, indem er mit fürchterlicher Stimme rief: „Zu Hilfe! Freimut! Gott helfe Treuenfels!“ Sein Ungestüm und sein lautes Schreien erweckte bei den Räubern, welche in der Dunkelheit nichts erkennen konnten, den Glauben, sie hätten es mit mehreren zu thun. Sie führten noch einige Hiebe aufs Geratewohl, dann aber, als einige von ihnen mit Heinzens Dolch Bekanntschaft gemacht hatten, zogen sie sich eiligst zurück.